

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfjährigste Seite oder deren Raum für Halle u. Magd. Verlegung nur 15 Pf. monat 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Seite 40 Pf.

Nummer 135.

Halle, Freitag 13. Juni 1890.

182. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 12. Juni.

Sommerpflegehäuser.

Zu den ältesten Berufsstellungen dieser Art gehören das Ferienhaus des Kindervereins auf der Travenmiede gegenüber liegenden Brunnhaldeninsel und das Kinderferienhaus in dem Seeort Könnigsborn bei Ullna, welches der Ferienferienvereins in Wernien für seine Pflegeheime gebaut hat. Genesigt der Landesberger Verein durch die Güte des Herrn D. Hofel schon seit einigen Jahren ein eigenes Kinderferienheim in dem Stadtforste bei Altenforst, und zur Zeit bemühen sich viele andere Vereine, in den Besitz eines Sommerpflegehauses zu kommen. Die nächsten Zwecke, welche man dadurch erreichen will, sind nicht immer ganz dieselben. Entweder will man nur für die Ferienzeit eine eigene gesund und angenehm gelegene Behausung haben, um von dem unruhigen und auch sonst unangenehmen Wirkungsleben frei zu kommen und bei ergeblich billigerer Selbstbeschaffung doch noch besser für die Pflegekosten sorgen zu können, oder man denkt, und so dürfte es in den meisten Fällen sein, ernstlich daran, das Pflegehaus während der ganzen wärmeren Jahreszeit zur Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder aus der Stadt offen zu halten. Nämlich man als gewöhnliche Ferienzeit vier Wochen an, so kann also von Mitte Mai an mindestens viermal genossen werden. Aber die Hauptsache ist, daß man sich im Besitze eines gut eingerichteten Pflegehauses, auch solcher armer Kinder annehmen kann, denen man die ihrem Schwachsinn auszusprechende sanitäre Fürsorge betreffs der Ernährung und Reinhaltung überhaupt nicht oder doch nicht rechtzeitig zu verschaffen vermöchte. Man könnte daher ein derartiges Sommerpflegehaus, welches abgesehen von der eigentlichen Ferienzeit, im besonderen bezeichnen als ein Genesungshaus nach schwerer, in der Familienbehaftung oder in einem Krankheitsüberstandener Krankheit, als ein Nachschlafhaus nach dem Besuche eines Sees- oder Seebades und als ein Erholungsheim für körperlich gebrechliche und deshalb von der übrigen Sommerpflege auszuscheidende Kinder. Natürlich bleiben wirthschaftliche und auch sonst erforderliche ärztliche Behandlung und Ueberwachung bedürftiger Kinder vollständig auszuschließen.

Auch der Bremer Verein für Ferienferienorte erweist sich seit Mai v. J. eines solchen Sommerpflegehauses. Frau Marie Hartleb, geb. Pfleger, hat in großer Opfertätigkeit auf ihr eigenes Vermögen in Verrentung, unterhalb Beseled, ein vorbandenes einfaches Haus im Innern vollständig umgebaut und mit einem zweistöckigen Neubau in Verbindung bringen lassen und dem Vereine und zwar mit vollständiger Einrichtung als freies Eigenthum überwiesen. Im Erdgeschoß liegen außer den Wirthschaftsräumen und der Wohnung des Hausverwalters der Speisekammer mit breiter, geschützter Veranda und ein großes Arbeits- und Spielzimmer für die Kinder. Im ersten Stocke befinden sich die beiden für 30 Kinder ausreichenden Schlafkammern und zwischen denselben das Schlafzimmer der Pflegerin. In Verbindung mit den Schlafzimmern ist die Waschküche für die Kinder mit reichlichem Wasserzufuß

aus dem auf dem Boden befindlichen eisernen Behälter, der auch die übrigen Theile des Hauses mit bestem Quellwasser versorgt. Die weiteren auf dem Boden des neuen, sowie im Oberstock des alten Hauses vorhandenen Stuben und Kammern dienen theils zu wirthschaftlichen Zwecken, theils machen sie eine Anstaltion aus, in welcher städtischen Krankenpflegerinnen, Gemeindefrauen, Lehrkräften in den Kinderbewahranstalten gegen Entlohnung des Schlaflohnpreises der Verpflegung eine einfache Sommerfrische auf längere oder längere Zeit angeboten wird. Mit seinem Verhältniß und großer Sorgfalt hat die Stifterin die Ausstattung des Hauses angefaßt und dem Einfachen und Nützlichen auch mancherlei Schmuck in ansprechenden Bildern und Sprüchen beigegeben. Vor dem Hause nach der Weiser zu erstreckt sich ein sehr breites, mit Rosen bedecktes Vorland, der Lieblingsplatz der Kinder. Ein Vornatter und seine Gefährtin besorgen den gemeinsamen Haushalt und wohnen bleibend in der Anstalt, dagegen liegt die Leitung und Ueberwachung der Kinder in den Händen einer erfahrenen Pflegerin, welche für die Sommerfrische dahin überseht, eine regelmäßige ärztliche Beaufsichtigung wird von Bremen aus wahrgenommen. Im vorigen Sommer sind bereits in vier Abtheilungen im ganzen 81 Kinder verpflegt worden, und der Erfolg ist ein recht befriedigender gewesen.

Es ist das große Vorrecht beglückter Leute, leichter helfend und reichend in die Lebensschicksale ihrer armeren Mitmenschen eingreifen zu können, und gerade in der warmherzigen Fürsorge für die in ihrer Gemüthsgefahr bedürftigen des Arbeiterstandes liegt ein wunderbar verdienstvoller, angesehenster Zug, dem auch das verblüffte Gemüth sich nicht zu vergleichen pflegt.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser hat lebhaft bedauert, daß er wegen seiner anderweitigen Reisen nicht in der Lage ist, der Dombaufeier in Ulm Ende dieses Monats beizuwohnen. Um aber seine große Verehrung über die Vollendung des Domes besonders zu zeigen, hat er den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung beauftragt. Derselbe wird, vom Grafen Waldersee begleitet, sich zur Feier von hier nach Ulm begeben.

* Se. Majestät der Kaiser soll, wie schon in Nr. 134 nach einem Bericht der Oberfelder Zeitung erwähnt, die Anstalt haben, seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, für einige Zeit aus dem Reichsministerium zurückzurufen und ihn auf seiner Seite zu betheiligen. Die große Würde der Repräsentationspflichten, die jetzt von dem Monarchen allein getragen wird, und die dem unzulässig für das Wohl seines Landes thätiger Herrscher viel Zeit entzieht, soll — wenigstens für die kommende Winterreise — zum Theil von dem Prinzen Heinrich abgenommen werden.

* In der 14. Sitzung des Reichstages, deren Parlamentsbericht in dieser Abendausgabe enthalten ist, kam zunächst der von der sozialdemokratischen Partei eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes, zur Verhandlung. Derselbe fand bei den Rednern der anderen Parteien im Allgemeinen eine freundliche Aufnahme und auch der Herr Staatssecretär

des Innern, Staatsminister von Boetticher gab eine so entgegengesetzte Erklärung ab, daß die Antragsteller mit Rücksicht auf diese, sowie die Geschäftslage des Hauses für jetzt den Antrag zurückgaben. Demnach hat der von dem Reichstagsmitglied gestellte Antrag zur Verhandlung, worin die verbindlichen gestellten Antrag zur Verhandlung, worin die verbindlichen Bestimmungen erfaßt werden, in der Session einer Gegenüberstellung vorzutragen, welcher die schließliche Entscheidung der Reichstagsmitglieder anhängen wird, ist dem Reichstagsmitglied überwiegen. Der Antrag wurde von den Abgeordneten Dr. Wittke (christl.) empfohlen, vom Abg. Kurr (christl.) aber für bedenklich erachtet. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

* In der Fraktionssitzung des Centrum am Mittwoch theilte der Abg. Windhorst gutem Vernehmen nach mit, daß die Regierung entschlossen sei, den Reichstag aufzulösen, falls die Militärvorlage nicht angenommen werden würde (?). Der Centrumsführer zeigte sich der Ansicht zu, daß man die Vorlage nicht ablehnen dürfe. Engager waren es aber namentlich die bayrischen Mitglieder der Fraktion, die sich in ihren Abstimmen zur Aufhebung militärischer Verfügungen über die Compensationsverpflichtung zu haben erklärte. Man sieht in Folge dieser aus dem Centrum (das sich spalten dürfte in weitere Abgeordnetenkreise dringenden Nachrichten die Ansicht der Militärvorlage für einmütigen gestützt an. Auch der Beschluß der Deutschfreunden, welcher die Trennung dieser Fraktion vorerst verhindert, wird mit der gesagten parlamentarischen Genehmigung in Verbindung gebracht.

* Die Minister des Innern und des Finanzens haben in einem gemeinsamen Erlaß für sämtliche Beamten auf dem Lande gemacht, daß die Erlösung des Erlösungsamts zur Ausgabe von Anbaberparzellen an Kommunen nur dann nachgelassen werden darf, wenn es sich um die Befreiung der Mittel zu anderen Zwecken, für die die Kommunen Ausgaben für gemeinnützige, nicht bloß der Gegenwart, sondern auch der ferneren Zukunft zu Gute kommende Zwecke handelt. Nur in diesem Falle sollte es sich rechtfertigen, die Zahl der gegenwärtigen Generation teilweise abzugeben und der weiteren zukünftigen und der Bedenken auszuweichen zu lassen, welche im Interesse der allgemeinen Erhaltung der Staatsfinanzen durch die dauernden Leistungsfähigkeit der Gemeinden zur Aufhebung der in bezug auf die Lösung kommender Staatsfinanzen und der Aufrechterhaltung der Compensationsverpflichtung der Befreiung der Ausgabe von Anbaberparzellen seitens der Gemeinden im Allgemeinen entgegenstehen. Regelmäßig wiederkehrende Ausgaben, namentlich die zu Schul- und Straßenbauten, müßten dagegen aus den laufenden Einnahmen der Gemeinden und dementsprechend durch allmähliche Vermehrung der Fonds für bezwägende Zwecke, gedeckt werden.

* Vom Vereinigten von Bayern ist auf Grund des Artikels 6 der Verfassung der Oberst Witt von Haag zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

* Aus Bayern. Der Kampf der Ultramontanen gegen Herrn von Bülow dauert selbst jetzt noch fort. Die „patriotische“ Presse legt heute gegen die Spende der heiligen Deutung durch den Stillpropheten Zeit Verwahrung ein, weil Herr v. Bülow die Ablegung der Weichte verweigert habe. Die Haltung dieses Geistlichen müßte den katolischen Mitgliedern unverständlich sein.

* Der Bundesrat hat nach längerer Vorbereitung der Ausschüsse in seiner letzten Sitzung dem Uebereinkommen über den internationalen Eisenbahnverkehrsvertrag seine Zustimmung ausgesprochen. Die schnelle Erledigung der Angelegenheit ist umso erfreulicher, als die Schlußkonferenz der Vertreter der an dem Uebereinkommen theilnehmenden Staaten, auf welcher die definitive

Chret die Todten!

Chret die Todten, die Cures Blutes sind!
Chret die Todten, die in dem Herrn ruh'n!
Ein schönes Vorbild in der Befolgung dieses Mahnworts, das in jeder Christenkirche allseitig ein lautes Echo gewirkt hat und allseitig wecken wird, hat unser erhabenes Kaiserpaar uns Allen in die Augen gefasst, und wachsig, die That, durch welche dies an das Licht getreten ist, will uns alle wiederum wie eine Auferstehung erwecken, die aus den reichen Herrschaftsgütern und ehelichen Charaktereigenschaften der Majestäten glanzvoll in's Auge — und in das Herz fällt und die uns sowohl mit innigem Danke erfüllen muß gegen den Herrn als Herren, der auf den Thron des Reichs sich ein Recht gesichert, als auch mit festem Vertrauen in die Zukunft desselben, da dessen Geschick in solcher Hand ruh'n!

Am 11. Juni ist der Geburtstag der Vermählungsfeier zwischen Kaiser Wilhelm des Ersten, des Unvergessenen uns neuer in Gott ruhenden Gemahlin Auguste, der Unerwarteten; im Jahre 1879 beging das hohe Paar an diesem Tage das seltsame Fest der goldenen Hochzeit; am 11. Juni 1890 hat die Grundsteinlegung einer Gedächtnis-Kirche stattgefunden, in welcher der erhabene Entel und dessen erlauchte Gemahlin ein aller Welt sichtbares und mit wunderbarem Wunde zu allen kommenden Zeiten redendes Denkmal der Pietät zum Andenken an die entschlafene Kaiserin Auguste errichten will.

Das ist die Thatfache, von der wir reden. Eine solche Feier nimmt fürwahr die innigste Anteilnahme aller Kreise der Bevölkerung in Anspruch; möge sie tief innig nachwirken und jedem Einzelnen Aufforderung sein zur Nachahmung solchen Thuns, soweit jeder Einzelne das in seiner Weisheit vermag. Chret die Todten; chret die Todten, die Cures Blutes sind; chret die Todten, die in dem Herrn ruh'n!
„Gedächtnis-Kirche“ soll nach dem Willen der entschlafenen Majestäten diese Kirche im Invalidentempel zu Berlin bezuamt sein; möge aus ihr, sobald der herrliche Bau

vollendet sein wird, dessen Grundstein gefestigt worden ist, die Gnade fließen, der jenseitige Paar einst so sichtbar durch dieses Gedächtnis ununterbrochen hat in das ewige Vaterland, in reichstem Maß allzeit sich erweisen über alle, die einst in dasselbe eintreten im Sinne derer, denen das Gedenkwort gewidmet ward und im Sinne derer, die es gestiftet haben!

Wir können den Bericht über diese Grundsteinlegung nicht besser und würdiger beginnen als durch die Mittheilung der Stiflungs-Urkunde, die also lautet:

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!
Bei dem tiefen Schmerz, welchen uns im Anfang dieses Jahres das unverwartete Hinscheiden Ihrer Majestät der hochgeliebten Kaiserin und Königin Auguste, Unserer geliebten Großmutter berührt, rege sich in uns der Wunsch, daß es uns vergönnt sein möge, das Andenken der Heiligen Gemahnen, welche uns und Unseren ganzen Volk, namentlich der Armen und Wohlthätenden, so viel gewieken ist, auch durch ein sichtbares Zeichen für die fernere Zukunft festzuhalten.

Wir hoffen im Sinne der Wohlthätigen zu handeln, wenn wir in diesem Zwecke dem Volk eine Kirche widmen, dem das Bild der hochgeliebten Kaiserin und Königin, wie der lebenden und schlafenden Wohlthätigen stets als die persönliche Vereinnahmung und ständiger Anreiz zu gütiger und ungerührter Thätigkeit vorhalten.

Zur Errichtung von dieser Kirche sind erhoben zu sein. Wir den Invalidentempel ansernen. Hier liegt dieselbe dem Wohlthätigen nahe, einer der ersten Stadien, welche durch Ihre Majestät unermüdliche Wohlthätigkeit in's Leben gerufen sind. Dort hat die Gütthätigkeit auch ruhmreich, bestand und Erbauung gefunden im Werke der Gerechtigkeit, und die Wohlthätigen und seine Umgebungen trugen sich strettweise und erste Thätigkeiten aus Arznen- und Trübsenszeiten für Unser Haus, Unser Volk und unsere Vorne.
Es ist uns wie ein heiliger Erbescheid der heimgegangenen Kaiserin, daß die neue ihrem Gedächtnis geweihte Kirche einer Gemeinde dienen soll, welche trotz der großen Zahl ihrer Mitglieder noch ein eigenes Gotteshaus besitzt. Mögen sich Kirche und Gemeinde an dem ewigen Gedächtnis erheben, welcher Zweck uns die Errichtung der Kirche zu dem Zweck, das in Gott ruhenden großen Wohlthätigen, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe, je mehr und mehr in unserer ersten Zeit erfüllt; mögen die erreglichen Anträge, welche in diesem Sinne in den letzten Jahren des Herrn und gerade in Unserer Zeit in allen Kreisen hervortraten, auch dienen, daß sich die Reich-

thümerflucht ermaue, und alle guten Kräfte in Veredlung, Treue und Unerschrockenheit zu setzen; damit die Wohlthätigen durch Anregung und Förderung des inneren fröhlichen und eines wahrhaft christlichen in sich zusammengehörigen Gemeinlebens dahin beigetragen werden, wonach schließlich doch allein ein wahrer Friede, Segen und Heil zu erlangen ist. Wir können hoffen, daß die Errichtung von diesen, welche durch reiche Spenden die taube Bewilligung Unseres Erbantes begünstigen Evangelisch-Kirchlichen Gedenkbereichs bestell, welcher namentlich durch seine und vieler Ehrenvolle Beiträge in unserer Wunden den Bau einer dritten Kirche in und bei Berlin gefördert hat. Auf der Errichtung des Hauses ist der Königlich Preussische Kaiser, nach dessen Entwurf die Kirche errichtet werden soll, betraut.

Seit uns an dem einundvierzigsten Sabottage der Vermählung des hochgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm I. mit der Erlauchten Entschlafenen, deren Andenken wir feiern, soll der Grundstein für der neuen Kirche gelegt werden. Wir können diese Feier nicht beschreiben, ohne allen Danken zu danken, daß wir Allen aus der erlauchten Tochter der Königlich Preussischen Kaiserin, Ihrer geliebten Enkelin, der Großherzogin von Baden, welche durch reiche Spenden die taube Bewilligung Unseres Erbantes begünstigen haben.

Insichselber oder bestimmen wir hierdurch, daß die neue Kirche „Gedächtnis-Kirche“ tragen soll, in bezug auf die dankbare Erinnerung an Unseren letzten Gottes wunderbare und stillvolle Gedenkbereichs, mit welcher Er in schweren und guten Tagen Unser Königlich Haus und Unser ganzes Volk getreu, und durch welche er ganz besonders das ruhende und die Gütthätigen in Unser Haus, Unser Volk und unsere Vorne, Gottes Gnade wollen bitten, auch durch diese Kirche preisen und niemals vergessen, was Er uns Gutes gethan hat!
Gegeben zu Berlin, den 11. Juni 1890.

Gegeben zu Berlin, den 11. Juni 1890.

Deutscher Kaiser und Königin von Preußen.
Kaiserin Königin von Preußen.
Kaiserin Königin von Preußen.

Die Kaiserin selbst fand am Mittwoch Vormittag in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. Königlich Hoheit des Kronprinzen von Italien und der Prinzen und Prinzessinnen des Königlich Hausen statt. An dem von den Namen des alten Reichs umarmten Kirchplatz war das Kaiserpaar errichtet, auf welchem die Zuzuhörer stand. Zu ihrem Wogen umgaben hohe Flammkronen den Platz, welche durch Gewinde in den deutschen Farben mittelwärtig verbunden waren. Auch der Eingang

Die heutige Nummer 1, u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten mit der landw. Beilage.

Reichstags-Verhandlungen.

14. Plenarsitzung vom 11. Juni 1890, Mittags 12 Uhr.

Bunadscht wird von dem Abg. Auer und Großlein eingeleitet...

Demnach empfiehlt Abg. G. v. S. folgende Beschlüsse...

Staatsminister des Innern, Staatsminister Dr. v. W. v. S. erklärt...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Abg. G. v. S. (deutschlich) spricht sich für die Vergebung des Strafbefehls...

Wenn Ihnen wollen, eine Fortsetzung auf diesem Ge-
biete ist möglich, müßten Sie mir Anträge zukommen
und denselben der Bildung einer eigenen Centralverordnungs-
kommission vorstellen.

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des
Abg. v. S. (deutschlich) bezieht sich auf den Antrag des

der Reichstags-Verhandlungen.

antreiben arbeiten und diese Stelle monatlich unter den Berg...

Städtische Anzeigen. In Coburg: Freitag den 12. Juni...

Überfahrt der Wittener. 11. Juni. Ein konventioneller Dampfer...

Wochenmarkt für den 11. Juni 1890.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices.

Kursbericht. Wertberichtigung der Ostasiatischen Zeitung...

Table with stock market data including share prices and interest rates.

Getreide-Viertel. Weizen, loco 196,50...

Die mit * bezeichneten Posten sind Cassacourts, die übrigen per Ultimo.

Wittensdampfer in der Wabener-Graben-Börse.

Spekulation franco Hamburg: 122 1/2, 123 1/2, 124 1/2...

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Waisdam, 11. Juni. Auf dem Strahobend des Herdeschles...

Paris, 11. Juni. Die Agence Havas veröffentlicht eine London-Depesche...

Getreide-Schwelche der Wabener-Graben-Börse.

bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen worden. Der Markt werde mit keiner gemäßigten Familie...

Tages-Index für Freitag 13. Juni.

11. Sing-Ak. Concert am 27. Juni in der Marktkirche.

SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM.

Advertisement for Apollinaris mineral water, including price list for 1887, 1888, and 1889.

Städtische Bekanntmachung.

am Freitag, den 25. Juni etc. Sitzung im Amtszimmer des Herrn Stadtrath Lothausen...

Familien-Nachrichten.

Nachruf. Achte Papstwahl entfiel und Johann Kontens...

Dank.

Büchereibesitzer von dem Wohlwollen meines künftigen...

Die hiergegenüber Gräfin Marie...

Annoucen finden durch die „Hallische Zeitung“ und das „Hallische Inseratenblatt“ die weiteste Verbreitung.

Wegen vorgerückter Saison

verkauft von heute ab:
Sommer-Umhänge, Staubmäntel, Promenades, Jaquettes,
Tricotblousen u. Kinderkleider
mit 20% Rabatt netto gegen Cassé.

Bokmann & Serauky.

Tapeten

Neueste Muster. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
45 Gr. Ulrichstraße 45. [12081]

Bad Neu-Ragoczi ist eröffnet.

Brustkränke sind seit einem Jahr nicht mehr angenehm, damit das Publikum die Trinkkuren, Bäder, Moor-
bäder unbesorgt benutzen kann.
Anger, Darm-, Leber-Leiden und Frauenkrankheiten, Plethora, finden hier Heilung wie
zu Kissingen und Homburg. Just. v. Liebig's Urtheil über die Quelle No. 1 lautet:
**„dass es in Deutschland kein andres Mineralwasser giebt, welches gleichen Reich-
thum an wirksamen Bestandtheilen hat u. s. w.“** [13475]
Bei Mohnschleim und Irasim, von Dickdarmläiden herrührend, kommen durch die Trinkkur vollstän-
dige Heilungen zu Stande. Doch soll das Bad deswegen noch nicht zur feineren Iron-Auslast ersten Ranges um-
gewandelt werden, sondern es soll noch einmal im Interesse der Umgebung dem Publikum schrankenlos eröffnet sein.
**„Denn was ohne die Feilschitz bisher die nächste Umgebung von Halle war,
„d. h. das Schönste und Brauchbarste war verschlossen; das ist für etwas weitere“**
**„Umgebung Bad Neu-Ragoczi, ohne welches das weitere Schicksal für Halle ver-
schlossen ist und bleibt, dies ist das Einzige, warum der feine Leipziger“**
„Halle beneidet.“ Auch wird das Bad schwerlich bei Dölau an der Haide ein Moor- und Stalldab
zulassen, Dölau zur Villen-Vorstadt von Halle werden lassen, wenn nicht durch das Publikum dafür der nöthige
Sinn betätigt wird.
Die Direction.

Eisschränke, Garten- u. Balkonmöbel

empfiehlt zu billigen Preisen [13499]
Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

C. Wendenburg,

Halle a. S. Steinmetzmeister, Halle a. S.
empfiehlt
Grabenkmäler
von Granit, Zement, Marmor, Serpentin und Sandstein. — Meine Lager
von Grabdenkmälern befinden sich dem Portal des Süd-Friedhofes gegen-
über und Jägerplatz 1.

Apotheker Bergmann's Radical- Hühneraugenmittel

vertriebt sämmtliches jedes Hühnerauge
in 4 Wochen mit Einmal 35 und 60 A.
nur allein bei [13472]
Albin Henze, 39 Schmeerstr. 39.

Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Vorwischienen, Eisenbahnschienen, Säulen,
Fenster, Treppen etc.
Eiserne Viehhalteren
Reichhaltiges Lager. Söbste Specialität. Zahlreiche
Referenzen.
Kataloge, Kostenanschläge und statische Berechnungen
unentgeltlich. [13471]
E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei
Halle a. S., — Giebichenstein.

„Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.“

Täglich grosse Oderkrebse.
Paradies.
Gente Freitag, den 13. d. M. Abends 8 Uhr bei gemächtem Programm
Grosses Abend-Concert.
Annoncementsbillets hierzu sind bei 5 Säng. à 10 A im Vortheil selbst zu
haben. Kassenpreis à Person 15 A.
C. Meissner.

Aachener Badeöfen für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberwachen schnelle Erwärmung eines
Bades bei 9 Liter Gasverbrauch
6 goldene und
alt. Medaillen.
7000 Stück in Betrieb.
Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizegas, für Salons, Wohn-
Schlaf- u. Küchenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
64^{er} Nützlichkeit.
6000 Francs Prämio
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Die Einlösung der am 1. Juli cr. fälligen Cou-
pons von Hypothekenbriefen und Schuldscheinen
obiger Bank findet bereits
vom 14. Juni ab
bei mir statt. [13486]
Bernh. Lindner.

Rabeninsel.

Gente Freitag, den 13. Juni a. c. [13506]
gr. Nachmittag-Concert.
Capelle 36 Mann.
Vortragsvoll **C. Kurzhals.**

! Hauptgewinn 600000 Mk.!

Zur 5. Ziehung der
Schlossfreiheitlotterie
den 7. Juli 1890 sind
Originallosse unter dem Planpreise
zu haben, ferner Antheilscheine:
16 Stk. für 12 Mk., 30 Stk. für 7 Mk., 40 Stk. für 6 Mk., 50 Stk. für
5 Mk., 100 Stk. für 3¹/₂ Mk.
Ziehungslisten zur A. Klasse à 10 A. [13480]
Richard Schroedel (Schroedel & Simon).

Pfälzer Schiessgraben,

dem neuderen Publikum zum gef. Besuche bestens empfohlen.
[13457] **R. Starke.**
**Conservativer Verein für Halle a/S.
und den Saalkreis.**
Freitag, den 13. Juni a. c., Abends 8¹/₂ Uhr
im Feinen Saale des „Prinz Carl“
Bezirksversammlung (Königsbierfeld).
Vortrag des Herrn Pastor Werner-Hofensturm über:
„Die sozialen Nothstände und die Mittel zur Abhilfe.“
2. Die Mittheilung der bürgerlichen Gesellschaft. Diskussion.
Freunde der Sozialreform auf christlicher und monarchischer Grund-
lage als Gäste willkommen. [13450]

Albert Scheller, Halle a/S.,

Delitzscherstrasse, Nähe des Bahnhofes.
Grosses Lager von
eisernem Baumaterial als T und I
Träger aller Art u. Läng-, Bauschienen, an-
gussene Säulen, Fenster, Platten etc. etc.
Bauweisen-Constructionen, Feldbahnen nebst allem Zubehör.
Lieferung schnell, sachgemäß und billigst. [1215]
Kosten-Anschläge, statische Berechnungen frei.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 15. Juni cr.
Nachmittag: Grosses Concert,
Abends: Ball im Kurjaal.
Wohnung mit Pension im Bade selbst à Person Mk. 3.50.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag **Concert.**
Max Schwarz, Badereparateur.
NB Für schlechte Stellung reichlich vorhanden.

Beginn d. Saison: **Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Provinz
5. Wal.**
Wünschliche Erfolge bei Rheumat. u. nicht. Weiden, bei Contracturen,
Rückenschm., Weichen, Gicht, Weiden und felsenberg Bräunungsküchen.
Gute Heilung. Daraus möchte Weide. [10707]
Nähere Auskunft durch Watergr. Dr. Fische u. die Bad. Badereparatur.

**Bienen-Geräthe-Erzeugniß-pp. Ausstellung am 12., 13. u.
14. Juli cr. in „Bad Lauchstädt.“**
Nachdem der Ausstellungsfeld fertig gestellt und abgelassen ist,
kommen Bienenstöcke pp. von jetzt ab angeliefert werden. [13497]
Lauchstädt, den 12. Juni 1890.
Das Ausstellungs-Comité.

Blitzableiter

Neuester besterarteter.
und billigster Constructus
von empfiehlt [12360]
**Christ,
Merseburg.**
Preisen aller Leistungen.
Zähl. feine Auerische Wärdchen.
Zählweiser Auerwärdchen, H. Zeig-
Wärdchen, Zählweiserwärdchen,
Zählweiserwärdchen, gefasste Zünge,
Zählweiser Metallwerk, Zählwe-
schmalz, die. Praten, ganz Schülten
im besten Verrichtung
empfiehlt [12156]
W. Nielsch, Zeilgasse 75.
Fernsprecher Nr. 166.

Empfehle meine rühmlichst bekannten
Kupfer- und Zinnbleche, vorzüg-
lichen Qualität von überaus feinem
feinem Gelbmetz, sowie eine reiche
Auswahl der verschiedensten gefassten
vollen Zählweiser und Weide.
Carl Koch, Breitenstr. 1.
Spezialitäten von früh 6 Uhr an.
Das größte reine Auerwärdchen liefert
die Weidenstr. Breitenstr. 1 nicht
den bekannten Verkaufstellen. [13476]





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Qualität und der durch dieselbe bedingte Werth der Milch.

Alle Reste einer gedankenlosen, auf altgewohntem Pfade kritiklojen Betriebes erworbenen Wirthschaftsweise abzuschütteln und sie durch die Ergebnisse scharfer Beobachtung und rechnerischer Arbeit ersetzen — das ist die Aufgabe der heutigen Landwirths. In der Beziehung ist besonders auf dem Gebiete der Gewinnung und Verwerthung thierischer Produkte noch recht viel zu thun — auch in unserer Provinz Sachsen. Professor Kirchner hat in einem Vortrage vor dem Hildesheimer Hauptverein im verflossenen Winter einen Gegenstand kritisch beleuchtet, der ganz besonders das berührt, was wir im Vorhergehenden soeben gekennzeichnet haben. — Deshalb bringen wir im Nachfolgenden einen Auszug des Referates, welches sich auf die Werthbestimmung der Milch bezog und folgende recht werthvolle und beachtenswerthe Winke enthielt:

Bei der Milchproduktion ist außer der Menge noch ein anderer Faktor in Betracht zu ziehen, nämlich der Fettgehalt der Milch. Es ist dies ein Punkt, der mehr Beachtung verdient, als er bisher gefunden. Bis vor Kurzem fragte man, wenn der Werth einer Milchkuh beurtheilt werden sollte, immer nur: Wie viel Liter Milch giebt die Kuh jährlich? Wenn eine Kuh 5000 Liter Milch liefert, so jagt man, sie sei besser als eine andere, welche etwa nur 4000 Liter giebt, ohne dabei zu bedenken, daß für viele Verhältnisse — z. B. wenn man die Milch an Molkerei-Genossenschaften, welche vielfach nach dem Fettgehalt bezahlen, liefert, oder wenn man selbst Butter aus der Milch herstellt —, nicht die Menge, sondern der Fettgehalt in der Hauptsache maßgebend ist. Wie groß aber die Verschiedenheit nach dieser Richtung, nicht nur bei den einzelnen Rassen, sondern innerhalb ein und derselben Rasse bei den einzelnen Thieren ist und sein kann, haben neuere Beobachtungen dargethan. Im landw. Institut zu Göttingen werden zu Versuchszwecken 3 Kühe von verschiedener Rasse gehalten und zwar 1. eine Simmenthaler, einer Berg rasse angehörend, welche namentlich in Baden viel gezogen wird; 2. eine ostfriesische Kuh, welche also, entgegenge setzt der ersteren, einer Niederungsrasse angehört; 3. die Kuh einer Rasse, die in neuerer Zeit viel von sich reden macht, der Jersey-Rasse.

Letztere hat ihren Namen von ihrem Stammlande, der englischen Kanalinsel Jersey. Es sind kleine Thiere, welche sich durch außergewöhnlich hohen Fettgehalt der Milch auszeichnen. Die Milch dieser 3 Kühe wurde wöchentlich 2 Mal auf ihre Zusammen setzung untersucht, daneben wurde natürlich auch die Milchmenge, und zwar durch Wägen des bei jeder Melkung erhaltenen Quantums, festgestellt. Die bisherigen Untersuchungen haben nun zu folgenden Resultaten geführt: Es hatte die Milch der ostfriesischen Kuh einen Fettgehalt von 3%, die der Simmenthaler einen solchen von 3,8%.

Was das sagen will, wird derjenige ermessen können, welcher Butter herstellt oder die Milch an eine Molkerei-

Genossenschaft liefert. Die Milch der Simmenthaler Kuh hatte also beinahe ein Drittel höheren Werth als die der ostfriesischen. Und nun endlich die Jersey-Kuh! Bei dieser belief sich der Fettgehalt der Milch auf 5,9, also beinahe auf 6%. Bislang hat man nicht geglaubt — und ich muß bekennen, daß ich selbst zu diesen Ungläubigen gehört habe — daß Milch von 6% Fett producirt würde, vielmehr angenommen, daß derartige Angaben auf absichtlicher oder unabsichtlicher Täuschung beruhten. Aber das ist nicht der Fall, dafür sprechen nicht allein die von mir gemachten Beobachtungen, sondern auch die Untersuchungen, welche an anderen Stellen ausgeführt sind.

Wenn also die ostfriesische Kuh 2500 Ltr. Milch giebt, so liefert sie darin 75 Kilogr. Fett, genau dieselbe Menge, wie die Simmenthaler Kuh bei 2000 Ltr. Die Jersey-Kuh aber producirt bei einem Milchertrage von 1700 Ltr. 100 Kilogr. Fett, also 25 Kilogr. mehr als die beiden anderen Kühe, oder in die Praxis übersetzt: sie liefert im Jahre 50 Pfd. Butter mehr als die Simmenthaler und Ostfriesin. Die Zahlen treten in ihrer Bedeutung noch scharfer hervor, wenn wir das lebende Gewicht der 3 Thiere in Berücksichtigung ziehen; die Ostfriesin wiegt 1000, die Simmenthaler 1300 und die Jersey-Kuh 700 Pfd., so sieht man, daß die Jersey-Kuh den andern beiden Thieren weit überlegen ist. Damit soll nun aber in keiner Weise gesagt sein, daß die Jersey-Rasse als die beste Rasse überhaupt zu bezeichnen ist; es sind kleine Thiere, welche mangelhafte Schlachtwaare liefern, welche auch nicht geeignet sind, Zugochsen heranzubringen. Ich wollte nur zeigen, bis zu welchem Grade die Leistungsfähigkeit nach der Richtung der Fetterzeugung gesteigert werden kann. Ich bin überzeugt, daß auch bei unseren heimischen Rassen eine Veredlung in dieser Beziehung möglich ist. Daß aber das Niederungsvieh, welches lange Zeit im nördlichen Deutschland fast allein gehalten wurde, dünnere Milch liefert, hat einen natürlichen Grund, an welchem wir selber zum Theil die Schuld tragen. Die Landwirths sehen nämlich beim Kaufe dieser Thiere nur auf die Milchmenge und fragen auch heute nicht, wie viel Butter die Kuh erzeugt, sondern sie sagen, wenn sie eine Kuh kaufen: Ich will kein Thier haben, welches weniger als 400 oder 5000 u. s. w. Liter Milch giebt. Es war deshalb ganz begreiflich, daß die Züchter der genannten Rassen, vor allem die Holländer, nur auf die Hervorbringung milchreicher Thiere ihr Augenmerk richteten, daß der Fettgehalt der Milch dabei außer Betracht blieb. Es giebt nun aber auch bei den Niederungsrassen einzelne Thiere, deren Milch einen hohen Fettgehalt besitzt, und da der Fettgehalt wie jede andere Eigenschaft vererblich ist, so liegt es nahe, daß wir solche Thiere zur Weiterzucht benutzen müssen. Ich habe die Ueberzeugung, daß man, wenn man die Mähe nicht scheut, nur solche Thiere weiter zu züchten, welche hohen Fettgehalt der Milch haben

halb dahin kommen wird, solch fettarme Milch nicht mehr zu produciren.

Welche Unterschiede in dieser Beziehung bei einzelnen Thieren der gleichen Rassen vorkommen, zeigen auch die Beobachtungen Fleischmanns bei den ostpreussischen Hülländern. Es haben sich nach einer Mittheilung des Generalsecretär Kreiß bedeutende Unterschiede ergeben bis zu 0,8% Fett. Sie können sich denken, meine Herren, wohin man kommt, wenn von letzteren Thieren, die vielleicht große Mengen von Milch geben — gewöhnlich ist bei großer Milchmenge die Milch dünner — weiter gezüchtet wird. Das für den Fettgehalt Gesagte gilt auch für den Gehalt an Käsestoff in ähnlicher Weise. Ich führe als Beweis wieder die Zusammensetzung der Milch der 3 Rühre in Göttingen an. Es ergab sich ein Gehalt an Käsestoff von 2 1/2% bei der ostfriesischen, 3 1/4% bei der Simmenthaler und von 3 1/2% bei der Jersey-Rühre, letztere lieferte also 1% Käsestoff mehr, als die ostfriesische Rühre.

Wenn nun auch dem Gehalte an Käsestoff nicht die Bedeutung zukommt, wie dem Fettgehalte, so muß derselbe doch auch in Betracht gezogen werden, und wenn man auf diesen Punkt mehr Gewicht legt, so wird man die Leistungsfähigkeit auch in dieser Hinsicht erhöhen können.

Noch ein Punkt ist in Betracht zu ziehen, welcher immer mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, das ist die Beschaffenheit des Fettes, welches die Thiere erzeugen. Es ist uns bekannt, daß es immer mehr darauf ankommt, eine

Butter von feinsten Qualität zu erzeugen, daß nur dort die höchsten Preise erzielt werden, wo dieser Anforderung voll entspricht wird.

Wenn nun auch die Qualität der Butter von der Behandlung der Milch, von der Zubereitung der Butter abhängig ist, so kommt die Beschaffenheit des Fettes, wie es in der Milch schon enthalten ist, ebenfalls in Betracht.

Bei den erwähnten 3 Rühren hat sich herausgestellt, daß die Beschaffenheit und Größe der einzelnen Fettkügelchen der Milch der Jersey-Rühre von derjenigen der beiden anderen Thiere abwich. Man konnte das schon der Butter ansehen: Die Butter der Jersey-Rühre war feiner hinsichtlich des Geschmacks, des Aromas, der Konsistenz, als die der beiden anderen Rühre. Je mehr auch dieser Punkt zur Geltung kommt je mehr die Güte der Butter bezahlt wird, desto mehr Gewicht muß auf die Steigerung der Reifezeit auch in dieser Richtung gelegt werden. Daß die Leistungsfähigkeit des Viehes noch sehr erhöht werden kann, unterliegt keinem Zweifel, besonders wenn man bedenkt, welche Fortschritte die Züchtung der Kulturpflanzen gemacht hat, wie diese die Thierzucht zu überflügeln beginnt. Die Bestrebungen auf dem Gebiete der Thierzucht haben sich leider zu sehr an das Äußere gehalten, auf die eigentlichen Leistungen sind dieselben kaum eingegangen; das ist aber nicht richtig, denn der Werth der Thiere, insbesondere des Rindes, liegt in dem, was es leistet.

Zur Anstellung von Anbauversuchen.

Die so unendlich verschiedenen, klimatischen und örtlichen Verhältnisse, unter denen der Landwirth in unserm deutschen Vaterlande wirtschaftet, erlauben dem einzelnen Landwirth nicht, die Resultate wissenschaftlicher oder auch practischer Anbauversuche anderer Gegenden unmittelbar in ihrer Anwendung auf seine Verhältnisse zu übertragen. Vielmehr wird es seine Aufgabe sein, in der eigenen Wirtschaft ähnliche Versuche anzustellen, die entweder ihm über die Bedürftigkeit seines Ackers an einem oder dem anderen Nährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure, Kali etc.) Auskunft geben, ihn über den Werth oder Unwerth von Culturpflanzenvarietäten orientiren, oder ähnliche Ziele im Auge haben.

Es muß der Landwirth selbst Anbauversuche anstellen, nur so wird er in richtiger Weise die Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis sich zu Nutzen machen können.

Nun ist es aber durchaus nicht gleichgültig, wie, in welchem Boden, in welchem Dünger und Fruchtfolge ein solcher Versuch angestellt wird. Es müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein, wenn den Resultaten des Versuches ein Werth beigelegt werden soll.

Wir müssen dem Professor Dr. Liebscher dankbar sein, daß er eine Anzahl von Bedingungen für verlässige Feldversuche kürzlich in die Oeffentlichkeit gebracht hat. Dieselben lauten:

Auswahl des Feldes. Am besten würde sich ein Feld in möglichst ebener Lage und von möglichst Gleichartigkeit mit Rücksicht auf Beschaffenheit von Krume und Untergrund eignen, von welchem dem Besitzer bekannt ist, daß es in den letzten Jahren einen gleichartigen Stand der Feldfrüchte gezeigt hat und daß es relativ frei ist von Unkraut. Auch empfiehlt es sich, darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Feld in diesem Jahre eine Vorfrucht getragen hat, welche ein sicheres Gedeihen der Versuchsfrüchte sichert. Die Gleichartigkeit des Feldes wird dadurch erhöht, daß die Stelle, auf welcher die Versuchsparcellen angelegt werden, während der letzten drei Jahre nur je ein und dieselbe Frucht

getragen hat; hierauf ist deshalb bei der Auswahl des Stückes noch besonders zu achten.

Also z. B.:

1886 Kartoffeln gedüngt
1887 Gerste
1888 Erbsen
1889 Versuchsfeld.

Nicht aber:

1886 1/2 Kartoffel ged., 1/2 Erbsen unged.
1887 1/2 Gerste ged., 1/2 Roggen unged.,
1888 1/2 Klee ged., 1/2 Mengfutter ged.,
1889 Versuchsfeld.

Form und Lage des Versuchsstückes. Es ist rathsam, dem Versuchsstück eine mehr lange als breite Form zu geben. Wenn es nicht möglich ist, ihm in dem ausgewählten Felde eine Stelle anzuweisen, in welcher Abweichungen der Bodenbeschaffenheit, wie Kies- oder Thonköpfe, Borgebende oder nasse Stellen etc. ganz fehlen, so muß die Form und Lage des Versuchsstückes so gewählt werden, daß diese Bodenverschiedenheiten jede Parcellen in gleicher Ausdehnung treffen. Dann ist noch darauf zu achten, daß nicht etwa eine tiefe Furche oder ein hoher Mittelrücken in einer Parcellen hineinfließt.

Eintheilung und Größe des Versuchsstückes. Wenn beabsichtigt wurde, 4 neue Getreidesorten der Prüfung zu unterwerfen, so ist das Versuchsstück in 7 gleiche, nebeneinander liegende Streifen von je 1/4 ha einzutheilen. Der mittelste und die beiden am Rande liegenden (Nr. 1, 4, 7) würden mit der bisher angebauten alten Sorte, oder Sortenmischung, die andern (Nr. 2, 3, 5, 6) mit den 4 damit wahrte Abmessungen werden für jeden Streifen die Breite zu vergleichenden neuen Sorten zu bestellen sein. Als be- von 5—10 m und die Länge von 500—520 m empfohlen. Wird die Versuchsfaat gekrillt, so ist es rathsam, nicht vorher die Parcellen genau abzustecken, sondern nur vorher zu bestimmen, daß jede Parcellen 3, 4 oder 5 Maschinen-

breiten messen soll. So bekommt jede Parcellle die gleiche Anzahl Drillreihen, was sich bei vorher abgesteckten Parcellen nicht immer erreichen läßt. Die Abgrenzung der Versuchsparellen gegeneinander und gegen das übrige Feld geschieht bei breitwürfiger Saat am besten durch eine Furche, bei der zweckmäßigeren Drillsaat durch Fehlenlassen von 2 oder 3 Drillreihen, indem beim letzten Zuge 2 resp. 3 Trichter abgestellt werden.

Düngung, Saat und Bearbeitung. Die etwa anzuwendenden künstlichen Düngemittel, die Vorbereitung des Feldes, die Zeit und Stärke der Ausaat, die Tiefe der Unterbringung des Saatguts, die Weite der Drillreihen und alle sonstigen Culturmaßregeln wähle man nach ortsüblichen, durch frühere Erfahrung gewonnenen Regeln. Die künstlichen Düngemittel streue man aber vor der Saat gleichmäßig über die ganze Fläche der Versuchsparellen. Auch ist es gut, die Beamten ausdrücklich davor zu warnen, daß sie nicht etwa einer vielleicht weniger schnell sich entwickelnden Parcellle später, in besserer Absicht, durch eine Kopfdüngung oder Hacke nachhelfen. In der gleichmäßigen

Unterdrückung des Unkrauts durch Hacken und Ausraufen empfiehlt es sich meist, das allgemeine übliche Maß zu überschreiten. Nach Fertigstellung der Ausaat einer jeden zu prüfenden Sorte ist die Drillmaschine zu entleeren und zu reinigen.

Sammlung von Notizen. Ueber die Entwicklung und das Gedeihen der Versuchstreifen während der Vegetation sind ab und zu schriftliche Notizen zu sammeln, aus denen die Zeit der Saat, des Aufganges, des Schossens und der Reife, das Auftreten von Beschädigungen durch Brand, Krankheiten, Unkraut, Ungeziefer oder ungünstige Witterung, das Vorhandensein von Lagerfrucht, der allgemeine Witterungsverlauf u. zu ersehen ist.

Leitung der Arbeiten. Die Vorbereitung und Ausführung des Versuches ist auf das sorgfältigste persönlich zu überwachen, da das zu erhoffende Ergebnis vor allen Dingen von der gewissenhaften Anstellung des Versuches (Vermeidung von Verwechslungen, richtige Abmessung der Streifen, genaue Wägung, Gleichmäßigkeit aller Culturmaßregeln bei allen Versuchstreifen u.) abhängt.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Eine entthronte Heilige ist die Mistel; denn sie war unsern heidnischen Altvordern ein Gegenstand göttlicher Verehrung. Von eigenhümlischem Wuchs und Bau, auf den im Winter kahlen Wirthspflanzen immer dies grüne Gewand beibehaltend, mußte sie ihnen um so mehr auffallen, als sie auch die mächtige Eiche, welche dem höchsten Gotte Wodan geweiht war, zum Wohnstube sich erkor. Es wurden ihr denn auch ungewöhnliche Kräfte zugeschrieben und die Pflanze durch die Priester mit goldenen Sichel geschnitten, wenn der Mond 6 Tage alt war. Weiße Tücher mußten die herabfallenden Zweige auffangen, damit sie nicht durch die Berührung mit der gemeinen Erde entweiht würden. Aus ihnen wurde dann ein Trunk bereitet, der jedem Geschöpfe Fruchtbarkeit verlieh und gegen jedes Gift heilkräftig war.

Allerdings findet die Pflanze jetzt technische Verwendung, indem aus ihr Vogelleim bereitet wird, doch sie ist bei uns und mit großem Recht auf die Liste der zu vernichtenden Schädlinge gesetzt; denn wenn sie auch da, wo sie einzeln auftritt, nicht merkwürdigen Schaden anrichtet, so ist damit doch die Möglichkeit zu weiterer Verbreitung und massenhaftem Vorkommen gegeben, das dann allerdings unsere Apfelbäume, welche sie mit Vorliebe befällt, in Wachstum und Ertrag erheblich beeinträchtigen kann. Ihre Weeren sind auf die Verbreitung durch die Vögel eingerichtet. Besonders sucht sie die Misteldroffel auf. Die Samen werden von ihr ausgepickt oder bleiben am Schnabel hängen. Wenn sie ihn dann abwirft, so haften sie an den Zweigen fest und können so auch auf die Unterseite derselben gelangen. Andere mögen auch mit den Excrementen abgelegt werden. Sene der Same unten, seitlich oder oben, immer wendet sich die Wurzel des Keimlings der Rinde zu, bricht sich durch diese und das Cambium Bahn und bringt bis an das Holz ein. Von dieser Hauptwurzel oder vom Stamm aus treten Seitenwurzeln in die Rinde, wo sie sich auf weite Strecken verbreiten können. Letztere treiben ihrerseits neue Verzweigungen, "Senter", in das Holz des Wirthes ein. Werden diese sorgfältig entfernt, so erscheint der befallene Ast eigenhümlisch gelochert. Außerhalb der Rinde erscheinen die Aeste und Blätter. Die grünlichen Blüthen öffnen sich schon im April und zwar sind männliche und weibliche Blüthenheile auf verschiedene Stöcke vertheilt, weshalb die Pflanze als zweihäufig bezeichnet wird. Eigenhümlisch ist hier die Erscheinung, daß die Staubgefäße mit den Blättern der Blüthe verwachsen sind. Im Laufe des Sommers gelangt die schleimige Weere zur Reife und bleibt auch während des Winters sitzen, wenn sie nicht durch einen Vogel aufgesucht wird, der in angegebener Weise dann die Ansaat besorgt.

Bei dem fortwährenden Dickenwachsthum des Wirthes mußte die Pflanze Gefahr laufen, von dem Holz eingeschlossen und erstickt zu werden. Der Parasit entgeht ihr aber auf höchst einfache Weise dadurch, daß die Senter nicht wie die Wurzeln der andern Pflanzen an die Spitze, sondern am Grunde, also unmittelbar unter der Cambiumschicht und jedes Jahr genau um die Dicke des neu angelegten Jahresringes zuwachsen. Die Senter bringen demnach nicht ins Holz hinein, sondern sie werden von ihm umwuchert.

Den Schaden verursacht der lästige Gast nur dadurch, daß er das zu seinem Unterhalt nötige Material dem Wirthes entzieht, und zwar besteht dieses nach der Ansicht der Gelehrten

nicht in den von den Blättern der Nährpflanze zubereiteten Nährstoffen, welche als absteigender Saftstrom zur Neubildung von Holz, Rinde, Blüthen, Früchten verwendet werden, sondern in den Kohlstoffen, die, von den Wurzeln aus der Erde aufgenommen, im Splint in die Blätter steigen, um dort vermandelt zu werden. Vermöge seines Reichthums an Blattgrün ist der Schwarzer selbst in der Lage, aus ihnen Kohlstoffen seinen Bedarf an Nährmaterial sich zu bereiten.

Weil die Wurzeln in der Rinde oft weit herum reichen, ist das Abschneiden der Pflanze kein Mittel, des Schädlings los zu werden; denn der übriggebliebene Stock treibt mir um so reichlichere Auslässe. Solche treten auch auf, wenn der befallene Ast zu kurz abgechnitten wird. Man hat Mistelstöcke gefunden, deren Senter durch 40 Jahrringe reichten. Während dieser Zeit bringen die Wundenwurzeln natürlich sehr weit vor und wäre daher das Umhauen eines befallenen Baumes am ehesten angezeigt.

— Die Erdbeerpflanze als Einfassung der Gartenbeete an den Hauptwegen des Hausgartens. Als Einfassung zu den Beeten in untern Hausgärten werden die verschidensten Pflanzen benutzt, wohl am meisten der Birzbaum. Es sind dieses vorwiegend Pflanzen, welche einen Ertrag nicht in Aussicht stellen.

Wie man bei solcher Einfassung das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden kann, zeigt das Vorgehen eines Gartenbesizers, welcher, wie der „Prakt. Kath. f. D. u. G.“ schreibt, seine Beete mit Erdbeerpflanzen am Rande vertheilt und von ihnen alljährlich für seinen eignen Bedarf, wie auch für den Verkauf einen erklecklichen Ertrag erntet.

Im Folgenden bringen wir dieses gewiß nachahmenswerthe Verfahren zur Kenntniß des geneigten Lesers:

Ich benutze als Einfassungspflanze hauptsächlich die Ananas-erdbeere. Ihre Fruchtbarkeit ist ganz enorm und dabei besitzt sie die gute Eigenschaft, daß sie sehr lange auf derselben Stelle ausdauert und fruchtbar bleibt. Die Pflanzung lege ich mit Vorliebe im Monat August an, sobald junge, kräftige, reichbewurzelte Pflanzen hierfür vorhanden sind und lege dieselben $\frac{1}{2}$ m von einander entfernt auf das zuvor gut gegrabene und reich gedüngte Land.

Ich dünge mit Kloakendünger, hauptsächlich gleich nach der Ernte, Anfangs August und im Frühjahr, beim Eintritt der Vegetation. Auch kurz vor der Blüthe bei nasser Witterung wird noch eine Düngung mit demselben Dünger, aber in verdünntem Zustande vorgenommen. Bei trockener Witterung werden die Pflanzen vom Fruchtanfang an bis zum Beginn der Beerenreife mit Wasser reichlich begossen.

Im Herbst wird beim Umsapfen der Gartenbeete die Erde an den Erdbeerstöden möglichst nahe fortgenommen und durch neue von den Beeten erlegt, damit die Erdbeerpflanzen auch noch hierdurch frische Nahrung finden. Es versteht sich von selbst, daß alles Unkraut in der Einfassung sogleich beseitigt wird und alle Ranken entfernt werden müssen, damit der Erdbeerpflanze alle Kraft zur Hervorbringung vieler vollkommener Früchte bleibt. Die Blätter schneide ich im Herbst nicht ab. Im nächsten Frühjahr werden jedoch alle dürrn Blätter fortgenommen und die Pflanzen vor der Düngung vorsichtig behackt. Haben die Einfassungen ausgetragen, so werfe ich die alten Pflanzen heraus

und mache an der Stelle, wo sie gestanden, einen 30 Centimeter tiefen und einen ebenso breiten Graben, fülle denselben mit kräftiger Erde von den Gartenbeeten aus und setze hierin, an Stelle der alten Pflanzen neue.

— Schadet längeres Aufbewahren dem künstlichen Dünger? Sehr leicht kann es sich ereignen, daß der Landwirth nach der Bestellung einen Rest künstlichen Düngers übrig behält, welchen er dann bis zum nächsten Herbst oder gar Frühjahr aufzuheben gezwungen ist.

Da wirft sich nun mit Recht die Frage auf, ob denn diese Lagerung nicht mit Gehaltsverlusten für die einzelnen Düngemittel verbunden ist, und ob andererseits zweckmäßige Maßnahmen dieselben einschränken oder ganz verhüten können.

Diese Frage ist denn nun auch von hervorragenden Männern der Landwirtschaft ventilirt worden. Wir gestatten uns, im Nachstehenden den hierüber gemachten Mittheilungen des Herrn Professor Schulze zu folgen. Nach den von ihm gemachten Erfahrungen finden beim Lagern der künstlichen Düngestoffe verhältnißmäßig wenig nachtheilige Verbindungen statt, nur muß auf folgende Punkte ganz besonders Rücksicht genommen werden:

Die beim Aufschließen der Rohmaterialien, als Knochenkohle, Knochenasche, Guanophosphate u. entstehende, im Wasser lösliche Phosphorsäure besitzt stets denselben Werth, einerlei, aus welchen Rohmaterialien dieselbe hergestellt worden ist. Infolge eines größeren Gehaltes an Eisenoxyd und Thonerde, wie solchen z. B. die Lahnphosphorite führen, wird jedoch bei längerem Lagern ein Theil der Phosphorsäure wieder unlöslich, oder geht zurück, wie man zu sagen pflegt. Wenn nun diese zurückgegangene Phosphorsäure auch als Pflanzennährstoff betrachtet werden darf, so ist doch ihre Vorbereitbarkeit im Boden eine beschränktere, und empfiehlt es sich daher im Allgemeinen, nur Superphosphate aus solchen Rohmaterialien zu wählen, bei denen ein derartiges Zurückgehen nicht stattfindet. Ferner empfiehlt es sich, beim Einkaufe von Superphosphat darauf zu achten, daß dasselbe schon trocken ist und nicht von einer Waare stammt, die erst wenige Tage vorher zubereitet worden ist. Solche Waare wird oft am Schlusse der Saison, wo die älteren Lager aufgebraucht sind, offerirt. Ein rechtzeitiger Ankauf darf hier das sicherste Mittel sein.

Ferner hat man beim Einkaufe von Superphosphat darauf zu achten, daß dasselbe nicht hart und stückig ist. Superphosphat pflegt infolge von Gyrbildung kurz nach dem Aufschließungsprozeß zu erhärten und so kommt es vor, daß Waare welche wohl beim Eingange feucht und krümelig gewesen ist, nach wenigen Tagen in den Säcken steinhart wird. Deshalb muß man nur reife Waare fordern, d. h. solche Waare, welche längere Zeit gelagert hat und somit fein zertheilt ist. Derartige Waare, aus guten Rohmaterialien hergestellt und an einem trockenen Orte aufbewahrt, hält sich unverändert von einer Bestellung zur andern.

Was die anderen Dünger, zunächst das schwefelsaure Ammonial betrifft, so erleidet dasselbe keine Zersetzung und bleibt jahrelang gut und gebrauchsfähig. Dasselbe gilt von dem reinen Ghilialpeter; nur ist für denselben eine trockene Lagerung erforderlich. Die Kalisalze ziehen bei jeder längeren Lagerung Feuchtigkeit an und werden infolge dessen klumpig und schwer streubar. Es ist aber das Anziehen der Feuchtigkeit eine Eigenschaft, die die Salze gemeinsam haben; hier läßt sich aber das Bedächtigwerden verhüten, wenn man das Salz mit etwas Torfmull vermischt.

Der Nothguano erleidet einen, wenn auch nur schwachen Verlust an Stickstoff durch Verflüchtigung von kohlensaurem Ammonial. In dem aufgeschlossenen Guano ist dagegen der Stickstoff festgebunden.

Was nun die Mischpräparate von künstlichen Düngern betrifft, so äußert sich Professor Schulze folgendermaßen: Bei den Ammonial-Superphosphaten ist keine nachtheilige Veränderung zu befürchten. Für unsere Verhältnisse ist es daher richtiger, von der Fabrik gemischte Waare zu beziehen, als die Mischung selbst vorzunehmen, was von vielen Landwirthen gethan wird, weil sie dabei billiger zu verfahren glauben. Die Mischungsstoffe sind aber verhältnißmäßig sehr gering und jeder kann sich dieselben selbst berechnen, um sich vor Ueberheuerung zu schützen. Dann ist aber ein besonderer Werth darauf zu legen, daß die Mischung eine gleichmäßige und vollkommene ist; diese läßt sich viel besser bewirken mit einer Maschine, als wenn man sie selbst und noch dazu mit wenig geübten Arbeitern vornehmen will. In letzterer Zeit sind die Mischungen von Superphosphat und Ghilialpeter stark in Aufnahme gekommen und das mit Recht, da diese Anwendung besser ist, als die des reinen Ghilialpeters. Jedes Superphosphat eignet sich aber nicht zur Mischung, besonders darf dasselbe nicht feucht sein, denn die beobachteten Stickstoffverluste, hervorgerufen durch die Zersetzung des Salpeters, sind auf Verwendung von zu feuchten Präparaten zurückzuführen. Gute Waare hingegen erleidet, wie diesbezügliche Versuche es bestätigen, während mehrerer Wochen nur äußerst

geringen, nicht in Betracht kommenden Verlust. Allerdings ist eine Aufbewahrung vom Frühjahr bis zum Herbst nicht rathlich, sondern im allgemeinen ist anzuzuführen, die Waare frisch zu streuen und eine lange Lagerung thunlichst zu vermeiden.

Dennoch kann man unter Umständen genöthigt werden, eine Quantität von einer Zeit zur andern, ja von einer Saison zur andern aufzubewahren; ist dieses der Fall, dann lasse man die Düngestoffe nicht in den Säcken stehen, denn diese sind zu sehr geneigt, Feuchtigkeit anzuziehen, sondern man schütte dieselben auf den Boden oder Speicher aus. Besonders ist Knochenmehl und Ghilialpeter recht trocken zu lagern, wie überhaupt trockene Lagerung das beste Mittel ist, sich bei Aufbewahrung von künstlichen Düngestoffen vor Verlusten zu schützen.

Hinsichtlich des Ankaufs von gemischtem Kunstdünger möchte man noch bemerken, daß vielleicht der praktische Landwirth nicht im Stande ist, ein Mengen der einzelnen Düngemittel unter einander so gut auszuführen, wie die Maschinen, daß aber dem gegenüber entschieden die größere Gefahr der Uebervertheilung seitens der Händler besteht. Wenn auch solide Firmen gewiß reell beim Mischen verfahren, dem unreellen Zwischenhandel bietet dasselbe einen recht bequemen Deckmantel für das Hinzufügen werthloser Substanzen. So ein Mischprodukt kann ferner leicht mit einer Benennung belegt werden, die den vertrauensseligen kleinen Landwirth in die Falle lockt.

Aus diesen Gründen möchten wir den Landwirthen beim Ankauf solcher gemischter Düngemittel ganz besondere Vorsicht empfehlen.

— Bewährt es sich, vorzugsweise Lämmer von englischen Böden zu mähen, oder erreicht man mit Wollschafen, z. B. Rambouillet's gleiche oder bessere Gesammtergebnisse? Ueber diese Frage hielt Herr Jonas Golembitz in einem polnischen Verein kürzlich einen Vortrag, welcher im landw. Central-Blatt f. d. Provinz Posen zum Abdruck gelangte.

Der Referent kommt in seinen Ausführungen zu dem Resultat:

1. Es ist unbestreitbar, daß die englischen Fleischschafe zur Mast unbedingt geeigneter sind, als unsere Wollschafe.
2. Man erreicht bei jehigen Woll- und Fleischschafen bei der Mast bessere Gesammtergebnisse mit von englischen Böden gezogenen Thieren, als mit Wollschafen.

Am sichersten werden nach des Referenten Ansicht die Wirthschaften profitieren, in denen die Einrichtung getroffen werden kann, daß eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Stammwollherde gehalten wird, und zwar das deutsche Stammwollschaf, oder das in dieser Richtung gezüchtete Rambouillet. Die besseren Wollklassen können dann mit Rambouillet's oder deutschen Stammwollböden gepaart, die Mutterlämmer zur Zucht behalten und die Lämmer, 15–16 Monate alt, als Mastlämmer zum Verkauf gebracht werden. Die geringeren Wollklassen jedoch soll man mit Oxfordshire-down-Böden kreuzen und hiervon sämtliche Lämmer, 15–16 Monate alt, als Mastlämmer abgeben. Die abgelegenen Merzen wird man außerdem in einer solchen Wirthschaft bequem mit 18 M. verkaufen können.

Aus einer in den geschilderten Verhältnissen befindlichen Wirthschaft führt Referent folgende Beispiele an:

350 Rambouillet-Lämmer brachten im vorigen Jahre, 16 Monate alt, im Durchschnitt ein Gewicht von

116 Pfd.	à 22 S = 25 M 52 S
13 " Schmutzwolle	à 55 " = 7 " 15 "
	Summa 32 M 67 S

346 Oxfordshire-down-Kreuzungslämmern dagegen im Durchschnitt

166 $\frac{2}{3}$ Pfd.	à 24 S = 28 M — S
9 $\frac{1}{2}$ " Schmutzwolle	à 50 " = 5 " 22 $\frac{1}{2}$ "
	Summa 33 M 22 $\frac{1}{2}$ S

Die englischen Kreuzungslämmer haben danach pro Stück 55 $\frac{1}{2}$ S mehr gebracht.

Hierbei wird mit Recht darauf hingewiesen, daß bei den englischen Lämmern eher fehlerhafte Thiere vorhanden sind, als bei den Rambouilletlämmern, daß weiterhin das Verhältniß der Rentabilität sich für die letzteren dann wesentlich günstiger stellen wird, sowie der Preis für die Wolle ein besserer werden würde.

Unserer Ansicht nach hat der Verfasser in seinen Ausführungen nicht genug darauf Gewicht gelegt, daß die örtlichen Verhältnisse auf die Rentabilität von den größten Einflüsse sind. Die englischen Schafe sind bei weitem anpruchsvoller als die Rambouillet's. Letztere werden unter sonst gleichen Verhältnissen dann eine bessere Rente als die englischen Schafe in Aussicht stellen, wenn es sich darum handelt, minderwertige Weiden auszunutzen. Hier ist das Rambouillet-Schaf, das in Rücksicht auf gute Körperformen gezüchtet ist, am Platze.

Daß die englischen Fleischschafe zur Mast geeigneter sind als unsere Wollschafe, darin wollen wir durchaus dem Referenten Recht geben.

Ein Jedes an seinem Platze, eins ist nicht für Alle gut.

Verlag von J. Neumann, Neudamm, Buchdruckerei in Halle.